

III. Die Neuzeit.

Trüger mit üppigem Schnitzwerk umkleidete. Das ehemalige Café-lokal im rheinischen Hof, das Café Fritsch in der Kaufingerstrasse, die Meringer Bierhalle am Viktualienmarkt und mehrere Läden der Kaufingerstrasse, im Bosenhof u. s. w. geben von dieser Dekorationsweise Proben, unter welchen die besten von den Architekten Schulze und Kafka herrühren. Die erste Fassade im deutschen Renaissancestyl war die des Hauses und der Gemädegalerie des Freiherrn v. Schack in der Briennerstrasse No. 19 und 22 vor den Propyläen, 1872-1874 von dem Bildhauer Gedon erbaut. Es galt hier zwei bestehende Häuser zu vereinigen, zwischen welchen der Zugang zum Piloty'schen Hause sich befindet. Unbedingt hat das Werk die abfällige Kritik welche es erfahren, nicht verdient, wenn man sich auch, um das Ganze würdigen zu können, über das Detail, welches sowohl der Form als dem Massstab nach vielfach verfehlt ist und den Mangel an eigentlicher architektonischer Schule vertheilt, hinwegsetzen muss. Bei aller Anerkennung des malerischen Prinzips aber kann nicht verhehlt werden, dass die mit dessen Verfolgung verbundene Gefahr analog jeder Abirrung von den Principien einer Kunst zu den einer anderen gross ist und dass jenes Prinzip zumal nur zu leicht dem grössten Feinde jeder gesunden Architektur, nemlich der Willkür Thür und Thor öffnet. Besser gelang dem kühnen Bildhauer die Fassade des Eymannsbörger Hauses am Bindermarkt, wo er die Ueberschwenglichkeiten und Fehler des Schack'schen Hauses zu vermeiden suchte. In welchem entschiedenem Vortheile aber der geschulte Fachmann selbst dem genialsten Universal Künstler gegenüber sich befindet, hat E. Lange in dem anmuthigen und gediegenen Bau des vormals Schwarzmann'schen Hauses in der Canalstrasse unweit der Maximilianstrasse gezeigt. Weniger in dieser Richtung als vielmehr in moderner Application italienischer z. Th. auch französischer Renaissance bewegen sich die zahlreichen Privatbauten des Architekten Alb. Schmidt. Unter seinen Werken sind zuerst die Häuser No. 5 und 6 in der Weinstrasse zu nennen, sodann das Hotel Stachus vor dem Carls-Thor, das Hirschbräuhaus mit dem unterirdischen Bierlokal am Färbergraben, das Haus von Kalb Briennerstrasse 24, sowie das von Brey No. 40a. beide in der Nähe der Schack'schen Gallerie und der Propyläen. Ferner die Fassade des Ibel'schen Hauses am Marienplatz mit freivortretenden Säulen im 2. Stock, die Häuser von Pfister und Schmederer an der Maffeistrasse u. a. Unter dem Einflusse A. Schmidt's aber entstanden das Haus No. 7 mit dem Café Bavaria in der Weinstrasse, das Café Metropole vor der Frauenkirche u. s. w. Es scheint, dass Schmidt manchen Extravaganzen seiner früheren Werke den Busen wendet, und mehr und mehr bestrebt ist, eine gediegene Haltung seinen Kunden zu empfehlen und nützlichfalls aufzuzeigen, was natürlich nur mit Freuden begrüsst werden kann.